



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burkhardt, C. A. H.: Ein Brief von Carl Philipp Moritz an den Herzog Carl August.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Weise ihre Pflicht thaten, so schulden wir ihnen gewiß nur um so mehr Anerkennung.

Fünf türkische Staatsmänner der Gegenwart führt unser Buch uns vor in ihrem Leben und Wirken. Zunächst Mehemed Fuad Pascha, geb. 1815, gest. 1869), dessen gute und schlimme Seiten mit gleicher Gerechtigkeit gezeichnet sind, dessen glänzendste That vor Allem, die neue Vilajet-Verfassung, die verdiente Berücksichtigung erfährt. Dann Midhat-Pascha, dessen große Verdienste um sein Vaterland ohne jede Prahlerei einfach dargelegt sind. Dann Alexander Koratheodory, der neuesten Nachrichten zufolge zur Paschawürde erhoben werden soll, Sohn eines griechischen Arztes in Konstantinopel, wohl der geistvollste jüngere Beamte des Auswärtigen Amtes der türkischen Hauptstadt; neben ihm Safvet Pascha und endlich Edhem Pascha, ursprünglich ein griechischen Eltern geraubtes Kind, in Frankreich herangebildet, später in schroffem Wechsel zwischen gänzlicher Ungnade und voller Gnade zu seiner jetzigen Stellung emporgestiegen. Alles das natürlich nur Andeutungen, um den Leser zur eigenen Lektüre des zeitgemäßen, fesselnden Buches anzuregen.

Ein Brief*) von Carl Philipp Moritz an den Herzog Carl August.

Mitgetheilt von C. A. S. Burkhardt.

Moritzens literarischer Nachlaß, der in den Weimariſchen Archiven gesucht wurde, in denen leider sich nur der nachfolgende interessante Brief vorfand, scheint untergegangen zu sein. Es wäre dies um so bedauerlicher, als man endlich einmal an die Aufgabe herantritt, eine Biographie*) des bedeutenden Mannes zu schaffen, der, wie schon der nachfolgende Brief darthut, unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen muß. Vielleicht regt die Publikation des Briefes zu weiteren Nachforschungen an. Der Brief, welcher eines Kommentares nicht bedarf, lautet:

*) Orig. im Großh. S. Haus-Archiv A. XIX. Nr. 83. Mit Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs mitgetheilt.

**) Mit dieser beschäftigt sich Dr. Weisstein in Stuttgart, der für jede weiteren Quellen-nachweise dankbar ist.

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr,

Mein Gesundheitszustand ist eine Zeit über so schlecht gewesen, daß ich an mir selbst kein rechtes Interesse mehr genommen habe; denn eine Existenz ohne Folge bedeutet nicht viel; und entschiedne physische Kränklichkeit ist in Ansehung menschlicher Verbindungen ebenso auflösend, wie moralische. Denn sobald ich selbst nicht Muth und Kraft zu leben mehr fühle, muß ich auch nicht wollen, daß irgend jemand sich ferner für mich interessiere, sondern muß ruhig, ohne Klage, mit Anstande, untergehn, damit etwas Neues und Besseres emporsteige.

Wider Vermuthen ist die Lebenskraft noch einmal bei mir wieder eingetreten, und ich fühle mich nun im Stande, Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht für Ihre gnädige Theilnehmung an meinem Schicksale den ehrfurchtsvollsten und aufrichtigsten Dank, mit ganzer Seele, abzustatten; weil ich mir doch nun wieder eine Folge des Lebens denke, worinn ich mich dieser Theilnehmung immer mehr würdig zeigen kann. — Denn auf ein solches Anspornen muß doch ja die Theilnehmung an menschlichen Schicksalen abzuwecken.

Mein Besuch bei dem Kronprinzen*) hat zur Folge gehabt, daß ich ihm, ehe er auf Reisen geht, ein Reisekollegium lesen soll, weil die übrigen bestimmten Stunden alle durch den Professor Engel und andere schon besetzt sind. Der Kronprinz äußerte den Wunsch gegen mich, daß ich eine italienische Reisebeschreibung herausgeben möchte; er habe die Englische mit vielem Vergnügen gelesen. Ich will diß Buch, wenn ich es ausgearbeitet habe, ihm zueignen; man kann in einer solchen Schrift viel Nützliches gelegentlich sagen, und sie könnte zugleich eine Vorbereitung auf das Reisekollegium seyn, welches denn auch zu manchen nützlichen Unterredungen Veranlassung geben könnte. Ich wünschte daher wohl, daß dieß zu Stande käme. Während meiner Unterredung mit dem Prinzen habe ich ihm oft ins Auge geblickt, das Geistige herrscht doch hier gewiß über die Masse, und das ist immer tröstlich.

Die Gore's haben mir während meinem kränklichen Zustande viel Höflichkeit erwiesen: auch haben Sie mir einen englischen Arzt geschickt. Nichts kann treffender seyn, als die Charakterisierung der Engländer von Ew. Durchlaucht durch das Bild von der festgewobnen Leinwand mit Aufzug und Einschlag im geraden Winkel; das Bild pointirt gleichsam alle die Gesichter auf einen Fleck zusammen, die man in dieser Art gesehen hat, und sieht. Mir kommt es oft vor, als habe die englische Nation ihren Vollendungspunkt nun einmal erreicht; bei ihnen ist alles entwickelt, fertig, und so wie es seyn soll; sie sind nun alles, was sie seyn können, und haben ihren Lohn dafür.

*) Friedrich Wilhelm VI., geb. 1770.

**) Die Familie des reichen und gebildeten Engländers Charles Gore, die dem Weimariischen Hofe sehr nahe stand.

Der Minister von Heinitz, welcher sich Ew. Durchlaucht empfiellet, besucht noch immer meine Vorlesungen, und gewinnt immer mehr Geschmack an den schönen heidnischen Lehren. Mit der Miß Elisa Gore habe ich noch den ersten Akt von Göthens Tasso, den er mir geschickt hat, durchgelesen. Sie spricht wirklich besser deutsch, wie viele Damen hier in Berlin, wenn sie sich nur traute zu reden.

Ich empfehle mich Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht gnädigem Andenken und ersterbe in tiefster Ehrfurcht

Berlin, den 23. Mai 1789.

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht
unterthänigster
Moriz.

Weihnachtsbücherschau.

Die Spezialität von Jugendschriften für das reifste Knabenalter vertritt seit einigen Jahren mit großem Glück und Verständniß der Verlag von Belhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Ganz besonderes Geschick spricht aus dem neuesten Unternehmen, welches sich als erster Band einer künftigen Reihenfolge von „abenteuerlichen und lehrreichen Ferienreisen“ ankündigt: „Der junge Generalstab im Harz“, nach den Tagebüchern der Expedition erzählt von Fritz Anders und nach ihren Aufnahmen illustriert von S. Kleinmichel. Mehr kann man auf dem Titel kaum thun, um das Zutrauen zu aktenmäßiger Darstellung zu erwecken. Dieses Zutrauen wird aber auch durch den Inhalt nirgends verletzt. Alles ist prächtig, frisch und warm nach dem Leben erzählt. Frize Wolke z. B. wird nichts gegen seine künftige Unsterblichkeit zu erinnern haben. Und alle die mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien der jungen Helden, die wir auf ihren Fahrten begleiten, sind im höchsten Grade lesenswerth, keineswegs zum Ueber schlagen eingerichtet. Wenn man erkennen will, mit welcher spielenden und künstlerischen Leichtigkeit hier schwierige wissenschaftliche Fragen der jugendlichen Erkenntniß erschlossen werden, so vergleiche man z. B. dieses Buch mit dem, was einst der ehrenwerthe Campe der Jugend seiner Zeit in seinem „Robinson dem Jüngeren“ an Belehrung zu bieten vermochte. — Sehr empfehlenswerth sind weiter auch die historischen Erzählungen desselben Verlags „Hans von Schweinichen von Ernst Leistner, mit 8 Bildern von Th. Grotz-Johann und Der Goldschmied von Elbing von Ferd. Sonnenburg,